

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 36.

Dienstag den 26. März

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

2) Oberamt Freudenstadt.  
Pfalzgrafenweiler.

### Bau-Akkord.

Die bei der Einrichtung einer Wohnung für den zweiten Schulmeister im Schulhause zu Pfalzgrafenweiler vorkommende Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission in Akkord gegeben. Nach dem Kostenvoranschlag beträgt die

Maurerarbeit	258 fl. 17 fr.
Gypserarbeit	133 " 54 "
Zimmerarbeit	401 " 49 "
Schreinerarbeit	274 " 8 "
Glaserarbeit	28 " 46 "
Schlosserarbeit	88 " 42 "
Klafscherarbeit	99 " 40 "
Anstricharbeit	77 " 44 "
Hafnerarbeit	5 " 6 "
Sußeisenlieferung	50 " — "

Die Kostenvoranschläge, Zeichnungen und Akkordsbedingungen sind beim Schultheißenamt Pfalzgrafenweiler auf dem dortigen Rathszimmer zur Einsicht aufgelegt. Die Offerte, welche die Angebote auf die Ueberschlagspreise in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, sind gut versegelt mit der Aufschrift

„Angebot auf die Bauarbeiten für die Lehrwohnung“

längstens bis

Dienstag den 2. April,  
Nachmittags 2 Uhr,

an das Schultheißenamt Pfalzgrafenweiler portofrei einzusenden, wo sodann auf dem Rathszimmer zu genannter Stunde die Eröffnung der Offerte stattfindet, wobei die Herren Submittenten anwohnen können. Freudenstadt, den 24. März 1867.

D. A. Werkmeister Pfeifer.

Enzthal,  
Oberamts Nagold.

### Fabrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottl. Wahr in Poppelthal kommen am

Samstag den 30. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,

in dessen Wohnung die zur Masse gehörigen Fabrnißstücke, als: Küchengehirr, Schreinwerk, allerlei Vorrath, zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. März 1867.

Schultheißenamt.  
Erhard.

Enzthal,  
Oberamts Nagold.

### Fabrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des F. Keller, Fuhrmanns in Poppelthal, hiesigen Gemeindebezirks, kommen am

Samstag den 30. d. M.,  
von Morgens 8 Uhr an,

in dessen Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Fuhr- und Reitgeschirr, wovunter 1 2spänniger Wagen mit



eisernen Achsen, 1 Pferd, Futter und Dung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. März 1867.

Schultheißenamt.  
Erhard.

Wildberg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedrich Breimaier, Gassenwirths hier, kommt am

Mittwoch den 10. April d. J.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Nr. 217. Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Hofraum vor dem Hasenthor, Brand-Verj.-Anschl. 450 fl.

Parz.-Nr. 244. 6,1 Rth. Grasrain am Steig, hinter dem Haus,

zusammen angeschlagen zu 500 fl. Ein begonnener, zu einer Bierbrauerei bestimmter, aber nicht vollendeter Anbau an das Haus Nr. 217, sowie 1 Keller dabei.

Anschlag 200 fl. Parz.-Nr. 866. 1/2 Mrg. 30,7 Rth. Acker am Ragendarm, neben Müller Widmaier's Wittve und alt Martin Steinle, Wegger,

Anschlag 90 fl. Hiezu sind Kaufs Liebhaber — Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.

Den 22. März 1867.

Stadtschultheißenamt.  
Koller.

Neberberg,  
Oberamts Nagold.

### Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 28. März d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 389 St. Lang- und Klob-

holz aus ihrem Gemeindegeld Langenberg und Echau, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. März 1867.

Schultheißenamt.  
Kübler.

Revier Thunlingen.

### Holz-Versteigerung



aus den Staatswaldungen Eschenleicherhalde u. Döbele am

Mittwoch den 27. März  
218 St. tannene

Lang- und Klobholzstämmen,  
621 St. stärkere Nadelholzstangen,  
51 1/2 Rstfr. tannenes Scheiter- und Prügelholz.

Zusammentunft Vormittags 9 Uhr in Altnuisra. Sulz, den 20. März 1867.

K. Forstamt.

2) Nagold.  
Hopfenstangen-, Klobholz- und Wellen-Verkauf.



Am Dienstag den 2. April, Vormittags 9 Uhr, werden aus dem Stadtwaldbistricte Salgenberg Abthlg. 1 und 2 auf dem

Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft:

724 St. Hopfenstangen, über 35' lang,
542 " " " von 31—35' lang,
583 " Hopfenstangen, von 26—30' lang,
427 " Hopfenstangen, von 21—25' lang,
233 " Stängle, von 16—20' lang,
206 " " " " 11—15' "
175 Rstfr. tannene Scheiter u. Prügel,
13789 St. gebundene tannene Wellen.

Den 25. März 1867.

Gemeinderath.

Wildberg.

### Geld-Anlehen.

110 Gulden

liegen gegen zweifache Versicherung zu 5 % zum Ausleihen parat bei der

Stiftungspflege.

**Steinbeifuhr- & Wegbau-Afford.**

Am Donnerstag den 28. d. M.,  
Morgens 9 Uhr,  
wird in der Wohnung des Unterzeichneten die Beifuhr von 3400 Koplasten Kalksteine in die Staatswaldungen Schornzhardt, Verlorenholz und Reubann, das Schlagen und Einbringen dieser Steine und die Planirungsarbeit auf 290 Ruthen im Schornzhardt vergeben.

Altenstaig.  
K. Revieramt.  
Grüninger.

2) Beuren,  
Oberamts Nagold.

**Hopfenstangen-Verkauf.**

Die Gemeinde hat 600 Stück Hopfenstangen hauen lassen, welche am Samstag den 30. März, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathszimmer hier zum öffentlichen Verkauf kommen, und wird bemerkt, daß solche bis zum Verkauf auf zwei Häufen an die Ortswege geführt werden, wo dann die weitere Fortfuhr für fallige Käufer gut geschehen kann.

Den 23. März 1867.  
Schultheißenamt.

**Privat-Bekanntmachungen.**

2) Nagold.  
Bei Unterzeichnetem können nun täglich Einlagen von einem Gulden an in die mit der Handwerkerbank verbundene

**Sparkasse**

gemacht werden.  
W. Hettler, Kassier.

3) Altenstaig.

**Kleesamen**

in sehr schöner, keimfähiger Waare, bis Martini zahlbar bei  
Karl Walz.

2) Gältlingen und Mödingen.

**Kleesamen.**

Ewigen und dreiblättrigen Kleesamen empfiehlt in schöner und reiner Waare zu billigen Preisen  
J. G. Hummel.

2) Altenstaig.

Auf die anerkannt vorzügliche

**Mürtlinger Bleiche**

nimmt Bleichgegenstände aller Art zur Versorgung entgegen  
J. Wucherer's Wittwe.

2) Sulz,

Oberamts Nagold.

**Bäume- & Futter-Verkauf.**

Circa 40 Stück hochstämmige Apfelbäume in beliebten Sorten und 40 Ztr. Heu und Dehnd können gekauft werden bei  
Schulmeister Besch.

**Für Auswanderer Anschluß-Gelegenheiten:**

Auf die Dampfschiffe Umbria: 13. April, Teutonia: 20. April, Harmonia: 27. April ab Hamburg\*), sowie auf die Segelschiffe 2. und 16. April und 2. Mai ab Bremen nach New-York haben verschiedene Familien accordirt. Weitere Personen können sich anschließen und Näheres erfahren bei dem Agenten:

**C. W. Wurst**, Berw.-Aktuar in Nagold.

\*) Die Dampfschiffe: 6. April über Bremen und Hamburg sind befest.

Nagold.

**Aois für Auswanderer!**

Auf Ende nächsten Monats haben schon mehrere Leute für die Reise von Bremen nach New-York Verträge mit mir abgeschlossen und erlaube ich mir, solche, die ebenfalls dahin reisen wollen, zu Affordsabschlüssen einzuladen.

**J. C. Pfeiderer.**

Den echt melkvirten weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von **S. Leppold & Comp.** in Breslau, habe ich bei mehreren meinen Patienten gegen katarthalische Beschwerden der Luftröhre, Reizhusten und Husten mit erschwertem Auswurfe, ferner gegen Brustschmerzen, Kurzatmigkeit, Blutauswurf und gegen Heiserkeit, Letztere an mir selbst mit gutem Erfolge angewendet und kann dieses mild lösende und angenehme Mittel allen mit ähnlichen Leiden Behafteten der Wahrheit gemäß bestens empfehlen.

Breslau, den 31. Jan. 1863.

Dr. med. Hirsch, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dieser Syrup ist für Nagold und Umgegend in Flaschen à 21 und 39 fr. nur echt zu haben bei

**D. G. Keck.**

Wilbberg.

**Biehversteigerung.**

Dienstag den 2 April,  
Nachmittags 1 Uhr,

verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung 9 Rinder, theils zum Schlachten, theils zum Einstellen geeignet.

Gutspächter W. Martin.

Nagold.

**Empfehlung von Sämereien.**

Dreiblättrigen und ewigen (Luzerner) Kleesamen, ächten Seeländer Saatlain, ächten rheinischen Haussamen empfiehlt

**D. G. Keck.**

Ich bemerke, daß mein Kleesamen schön, keimfähig, frei von Steinblee und Seide ist. Da ich noch ein größeres Quantum dreibl. Kleesamen auf Lager habe, mache ich hauptsächlich Händler darauf aufmerksam.  
Der Obige.

2) Bollmaringen,  
Oberamts Horb.

**Knecht-Gesuch.**

Da mein Knecht zum Militär einrücken muß, so findet ein tüchtiger Ackerknecht gegen guten Lohn sogleich eine Lehrstelle bei  
Engelwirth Gisseler.

**Frankfurter Cours**

am 22. März 1867.

Bistolen	9 fl. 43-45 fr.
Pr. Friedrichs'or	9 fl. 57-58 fr.
Holl. 10-fl.-St	9 fl. 51-53 fr.
Brand-Dulaten	5 fl. 34-36 fr.
20-Francs-Stüde	9 fl. 27 1/2-28 1/2 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 1/2-28 1/2 fr.

**Wiktualien-Preise.**

	Nagold.	Altenstaig.
Kernenbrod	8 Pf. 38 fr.	38 fr.
Mittelbrod	" " 34 fr.	" fr.
Schwarzbrod	" " 32 fr.	" fr.
1 Kreuzerweck schwer	4 L. 2 Q. 4 L. 2 Q.	
Ochsenfleisch	1 Pf. 14 fr.	" fr.
Rindfleisch	" " 13 fr.	13 fr.
Kalbsteisch	" " 12 fr.	10 fr.
Schweinefleisch mit Speck	15 fr.	15 fr.
ditto ohne Speck	13 fr.	14 fr.
Butter	1 Pf. 23 fr.	
Rindschmalz	" " 29 fr.	
Schweinschmalz	" " 24 fr.	
Eier 8 Stück	" " 8 fr.	

**Frucht-Preise.**

Nagold, 23. März 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	6 54	6 45	6 36
neuer	5 38	5 17	5 3
Haber	4 —	3 46	3 42
Gerste	5 57	5 51	5 46
Waizen	7 30	7 27	7 22
Roggen	—	5 54	—
Bohnen	—	5 33	—
Linse-Gerste	—	5 18	—

Altenstaig, 20. März 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	7 18	6 46	6 30
neuer	5 30	5 21	5 15
Kernen	8 6	8 1	8 —
Haber	4 —	3 54	3 40
Gerste	—	5 54	—
Waizen	7 54	7 28	7 13
Bohnen	—	—	—
Roggen	6 —	5 55	5 48

Freudenstadt, 16. März 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	8 22	8 6	7 43
Haber	4 12	4 6	4 —
Gerste	—	6 —	—
Waizen	—	7 30	—
Roggen	—	6 18	—
Erbsen	—	6 —	—
Mischelfrucht	—	6 21	—
Bohnen	—	6 30	—

Bei de  
für Schüler  
Klasse 5 Beir

Stutt  
nach der ne  
bleiben, wä  
die Unteroff  
den sie mi  
noch wissen  
sie geprüft  
die für täch  
wirtschaft,  
zu werden.

Stutt  
tigen Angeli  
zwischen den  
seiner Sta  
zwei andern  
ist. Der w

Durch  
Deschelbr  
ren. Auch  
der Wursto  
Nach ei  
jahr das W  
Aus S  
Fuße des S  
Män d  
Kammer bis  
bleiben aber  
Die h  
den Antrag  
schaffung der  
Dres  
waltung wi  
werden.

Graf  
Bündniß B  
rascht und  
und Nord-  
Pontifex Bi  
denkens zur  
in Paris an  
zu überrasch  
Napoleons  
Frankreich h  
nen als ve  
über 70 M  
3 Theile ge  
— Nun sin

Utärisch gee  
habe es nu  
Frieden nich  
Jetzt wird Fe  
nung wohl ef  
welchem Kap  
männern sch  
fogar von bi  
jedoch der S  
land Respet  
zu sein, we  
licht worden  
Kammerverk  
Berli

die kaiserlic  
vatbriefe au  
der politisch  
die öffentlic  
Austauchen  
stige fogar d  
burg, Südb  
verfolgt mit



**Tages-Neuigkeiten.**

Bei der Ertheilung von Preisen und sonstigen Auszeichnungen für Schüler der K. Baugewerkschule erhielt ein Belobungsdiplom in Klasse 5 Deint. Schuster von Nagold.

Stuttgart, 22. März. Die einjährig Dienenden sollen nach der neuen Wehrverfassung fortan ein volles Jahr präsent bleiben, während dessen sie im Sommer die Soldaten- theilweise die Unteroffizierschule durchmachen. Während des Winters werden sie mit den Unteroffizieren unterrichtet und erhalten überdies noch wissenschaftlichen Unterricht. Nach Ablauf des Jahres werden sie geprüft, ob sie sich zum Offizier oder Unteroffizier eignen; die für tüchtig Erkannten haben, wenn sie weiter dienen, Anwartschaft, nach einem weiteren Jahre zum Offizier befördert zu werden. (S. B.-Z.)

Stuttgart, 23. März. Vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurde heute dem ständischen Ausschuss ein zwischen den Kronen von Württemberg und Preußen abgeschlossener Staatsvertrag vorgelegt, der mit den Verträgen der zwei andern süddeutschen Staaten, Baiern und Baden, identisch ist. Der württemb. Vertrag trägt das älteste Datum, 13. Aug.

Durch den Genuss saurer Leberwürste starb dieser Tage in Deschelbronn, OA. Herrenberg, ein Mädchen von 36 Jahren. Auch bei deren zwei Brüdern stellten sich die Erscheinungen der Wurstvergiftung ein, doch ohne Gefahr zu bringen.

Nach einer Mittheilung des Schw. Boten soll dieses Spätjahr das Arsenal von Ludwigsburg nach Ulm verlegt werden.

Aus Heidenheim vom 20. März wird berichtet, daß am Fuße des Schloßberges zwei Erdölquellen hervorgebrochen seien.

München, 22. März. Morgen wird die Vertagung der Kammer bis auf Weiteres eintreten; die Gesetzgebungs-Ausschüsse bleiben aber versammelt, um die begonnene Thätigkeit fortzusetzen.

Die bayerische Kammer hat mit 87 gegen 44 Stimmen den Antrag des Ausschusses auf Vorlage eines Gesetzes über Abschaffung der Todesstrafe angenommen.

Dresden, 21. März. Auch die sächsische Ober-Postverwaltung wird am 1. Juli dieses Jahres an Preußen übergeben werden.

Graf Bismarck versteht sich auf Ueberraschungen. Sein Bündniß Preußens mit Bayern und Baden hat alle Welt überrascht und mit einemmale die Brücke über den Main geschlagen und Nord- und Süddeutschland zu Schutz und Trutz verbunden. Pontifex Bismarck hat den Pontifex Manteuffel holstein'schen Andenkens zur Ehre Preußens abgelöst. Die Ueberraschung wird in Paris am größten sein; man war dort gewohnt, die Andern zu überraschen und ist nun selbst zum 2tenmal überrascht worden. Napoleons Minister Rouher hatte soeben der Kammer erklärt, Frankreich habe durch die neue Gestalt Deutschlands eher gewonnen als verloren; denn der deutsche Bund sei geprengt, der über 70 Millionen Köpfe verfügt habe, Deutschland sei jetzt in 3 Theile getrennt, die wenig von einander wissen möchten u. s. w.

Nun sind zwei Theile, der deutsche Norden und Süden militärisch geeinigt. — Derselbe Minister hatte hinzugefügt, Bayern habe es nur der Fürsprache Napoleons zu danken, daß es im Frieden nicht 900,000 Köpfe an Preußen habe abtreten müssen. Jetzt wird Frankreich wohl klar geworden sein, daß Bayern diese Schonung wohl eher seinem geheimen Bündniß mit Preußen verdankt, von welchem Napoleon keine Ahnung hatte. Bei den bayrischen Staatsmännern scheint der Gedanke an die Ueberraschung Napoleons sogar von bitter-süßen Gefühlen begleitet zu sein; sie getröstet sich jedoch der Hoffnung, daß Napoleon vor dem geeinigten Deutschland Respekt zeigen werde. — Ein Geheimniß scheint es noch zu sein, weshalb der Vertrag gerade in dem Augenblick veröffentlicht worden ist, in dem er wie eine Bombe in die französischen Kammerverhandlungen fallen mußte.

Berlin, 15. März. Eigenthümliche Enthüllungen über die kaiserliche Geheimpolitik hat die „Volkszeitung“ einem Privatbriefe aus Paris entnommen. Danach sei das nächste Ziel der politischen Thätigkeit Napoleons das schöne Spanien; um die öffentliche Aufmerksamkeit aber davon abzulenken, sehe er das Austauchen anderer kriegerischer Gerüchte sehr gern, und begünstige sogar das Umherflattern von solchen Schiboleths wie Luxemburg, Südbelgien, Rheingrenze. — Napoleon, heißt es weiter, verfolgt mit größtem Eifer einen Plan, nämlich die Entthronung

der Bourbonen. In Spanien ist der letzte Thron, auf welchem Bourbonen sitzen, und sie zu stürzen, erscheint ihm als die nächste Aufgabe. Daß die spanische Regierung nach Kräften bemüht ist, ihm sein Vorhaben zu erleichtern, das beweisen die Nachrichten der letzten Monate. Seit dem unglücklichen Erhebungsvorstoß des Generals Prim herrscht in Spanien ein Zustand, welcher allzu lebhaft an die letzten Jahre der Bourbonenherrschaft in Neapel erinnert, als daß man diesem Zustand nicht das gleiche Ende voraussagen sollte. Wie Piemont mit Aengstlichkeit die Vorgänge in Neapel überwachte, um sich im gegebenen Moment die reife Frucht in den Schooß fallen zu lassen, so wartet Portugal mit Begierde auf den Moment, wo es durch Gründung eines iberischen Reiches in die Reihe der Großstaaten eintreten kann. Und wie hinter Piemont Frankreich stand, bereit die helfende und schützende Hand auszustrecken, so steht auch Louis Napoleon hinter Portugal, um zu helfen und sich seine Hilfe bezahlen zu lassen. Worin dieser Preis bestehen wird, darüber kann man augenblicklich nur Vermuthungen hegen, möglich, daß die balcarischen Inseln einen Theil der Compensation im Interesse des europäischen Gleichgewichtes bilden.

Berlin, 22. März. Es wird versichert, mit den Südstaaten — Württemberg ausgenommen — sei bereits eine Einigung über die künftige Bundesakte erzielt. Dieselbe soll gleich nach der Constituirung des Nordbunds formulirt und proklamirt werden. Benedetti's Reise nach Paris habe den Anstoß dazu gegeben.

Berlin, 22. März. Die offiziöse „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ begrüßt mit Befriedigung die Auslassungen der Wiener „Neuen freien Presse“ über die Nothwendigkeit einer Allianz Oesterreichs und Preußens, indem sie hinzufügt, Oesterreich werde den treuesten Bundesgenossen finden, wenn es sich rückhaltslos an Preußen anschlüsse und die nationale Entwicklung Deutschlands fördern wolle. (S. B.-Z.)

Berlin, 22. März. Wie die Morgenblätter versichern, herrscht in den hiesigen Regierungskreisen die Meinung vor, die luxemburgische Frage werde schließlich zur Volksabstimmung führen, welcher Preußen nicht widersprechen würde. Die Aussichten seien nicht ungünstig; die Masse des Volkes sei keineswegs für Frankreich, der gebildete Theil zwar mehr, aber dieser sei überzeugt, daß Luxemburg ohne Anschluß an den Zollverein ruiniert wäre. (S. B.-Z.)

Frankfurt, 17. März. Nach der „W. Z.“ soll der seit 1512 unvollendete hiesige Dom, die Wahl- und Krönungskirche deutscher Kaiser, aus Mitteln des Fonds für monumentale Bauten in Preußen ausgebaut werden.

Wien, 21. März. Das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Preußen und Bayern, welches die politische und militärische Einigung von Deutschland bedeutet, bildet heute das Hauptthema der Betrachtungen unserer Blätter. In vorurtheilsfreien Kreisen, in denen man gewohnt ist, mit den gegebenen Thatsachen zu rechnen, betrachtet man dieses Bündniß als eine Garantie des Friedens, einerseits, weil nunmehr die Besorgniß verschwindet, daß Frankreich, die deutsche Uneinigkeit benützend, den Versuch machen könnte, einen neuen Rheinbund zu organisiren, und andererseits, weil nunmehr die für Oesterreich letzte Aussicht verschwindet, mit Süddeutschland in eine engere Verbindung zu treten. Eben darum hat aber auch auf jene Partei, die eine Politik der Wiedervergeltung verfolgen wollte, die Veröffentlichung des zwischen Preußen und Bayern abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses wie ein Donner Schlag gewirkt, denn sie sieht jetzt alle ihre Hoffnungen zertrümmert. Das aber ist eben, was allenthalben befriediget. Hier hofft man, daß unsere Diplomatie, die ja dem Ausspruche Beust's zufolge mit den Metternich'schen Ueberlieferungen vollständig gebrochen hat, nunmehr ihr Augenmerk darauf richten werde, die Allianz mit Preußen zu suchen, welche den Frieden von Europa schützen würde. Jetzt muß es sich zeigen, ob Herr v. Beust wirklich der Staatsmann ist, der, auf der Höhe seiner Zeit stehend, die Aufgabe zu erfüllen im Stande, welche er übernommen hat.

Florenz, 22. März. In der bei der heutigen Eröffnung der Kammer gehaltenen Thronrede sagte der König: Nachdem jetzt die Unabhängigkeit und Freiheit des Landes gewonnen sei, müsse man dahin arbeiten, daß die Organisation eine dauerhafte werde. Die Bedürfnisse des Landes erlauben noch nicht, die Ab-

Hamo-  
ril und 2.  
Weitere

die Reise  
erlaube ich  
sen einzu-

Fabrik  
nen Pa-  
ten mit  
Lutaus-  
wendet  
Leiden

er.  
39 fr.

Altenstäg.  
38 fr.  
— fr.  
— fr.  
2 fr.  
— fr.  
13 fr.  
10 fr.  
15 fr.  
14 fr.

45	fl.	fr.
17	5	3
46	3	42
51	5	46
27	7	22
54	—	—
33	—	—
18	—	—
7.	fl.	fr.
46	6	30
21	5	15
1	8	—
54	3	40
54	—	—
28	7	13
55	5	48
367.	fl.	fr.
6	7	49
6	4	—
30	—	—
18	—	—
21	—	—
30	—	—



gaben zu verringern; die Finanzfrage sei für Italien eine Frage der Ehre und des Ruhmes, die Organisation wird dem Lande Achtung und Kraft verleihen, in gleicher Weise wie die Erlangung seiner Unabhängigkeit. (S. W. 3.)

Garibaldi scheint es sich nicht nehmen zu lassen, den Priestern ins Handwerk zu pfuschen. In Messandria, als er eben im Begriff war, abzureisen, wollte man 3 ungetaufte Kinder bringen, die der General taufen sollte. Diesmal machte er die Sache schriftlich ab, er ließ sich ein Papier geben, und schrieb darauf mit Bleistift: „Im Namen Gottes und des Gesetzgebers Jesus (die dritte Person der Dreieinigkeit wird von ihm beharrlich ignoriert) nennst eure 3 Söhne nach den glorreichen Namen dreier Märtyrer der italienischen Sache: Bottini, Lombardi, Capellini. (Capellini hieß der bei Lissa in die Luft gestogene Capitän des Palestro.)“

Paris, 20. März. Die deutschfeindlichen Journale, voran Temps, Av. National, Pays &c. erheben über die nun veröffentlichten Bündnisse zwischen Nord- und Süddeutschland ein Höllengeschrei. Das Av. Nat. erklärt sogar die Vereinigung von Baiern und Baden mit dem übrigen Deutschland für eine Verletzung des Nationalitätsprinzips, „da die Baiern und Badenser eine Jahrhundert alte selbstständige Existenz hätten!“ So reden Journalisten, welche die Verschmelzung von Neapolitanern, Toskanern, Lombarden &c. mit den Piemontesen beklatschten!

London, den 20. März. Die hiesigen Blätter gratuliren Deutschland zum thatsächlich vollendeten Ausbau seiner Einheit. Denn keine geringere Aulegung verdiene die Nachricht vom Abschluß der preussischen Verträge mit Baiern und Baden.

Auf den Kopf des Soldaten entfallen in England 1216 fl., in Frankreich 573 fl., in Oestreich 473 fl., in Spanien 428 fl., in Preußen 394 fl.

St. Petersburg, 20. März. Der „Invalide“ und das „Journal de St. Petersburg“ besprechen die Rede Thiers' und nehmen dabei Gelegenheit, Rußlands friedliche Gesinnung hervorzuheben. Nicht Eroberungssucht, nicht Bedrohung der Türkei leite die Politik Rußlands, sondern nur das Bestreben nach Gleichstellung der Christen in der Türkei mit der mohamedanischen Bevölkerung. (S. W.)

Newyork, 22. März. Kaiser Maximilian hat 2500 Disidenten bei Calalmaquay geschlagen. (S. W.)

## Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

Postscriptum, eine Woche später.

Noch ist alles beim Alten. Wieder acht Tage und kein Rückfall. Es gibt nur einen Marx auf Gottes weiter Welt, und dieser einzige Marx ist mein Marx! Julie, begreiffst Du die Seligkeit, welche aus diesen wenigen Worten spricht? nein, Du begreiffst sie nicht, dazu müßtest Du nur einmal mit Deinem Georg am Frühstückstisch sitzen und ihn mit Maulschellen regaliren. Aber nun wird es bald zu viel des Glückes und ich muß den lieben Gott um einige Widerwärtigkeiten bitten, fast ersticke ich in meinem ehelichen Glück. So viel Liebe mein theurer Marx mir im Herzen übrig läßt, sendet sie Dir

Deine überglückliche Martha.

Man soll den Teufel niemals an die Wand malen, die erwünschten kleinen Widerwärtigkeiten ließen nicht auf sich warten. Eines Morgens trat unerwartet Schwager Georg in Martha's Zimmer. Mit einem wehmüthigen Lächeln reichte er ihr die Hand. Martha erinnerte sich ihres frevelhaften Wunsches und erblickte.

„Georg, Sie bringen eine Hiobspost?“

„Wenigstens keine ganz freudige Nachricht.“

„Ist Julie, ist Willy krank?“

„Stände ich dann vor Ihnen?“

„Nun was ist's? schnell, schnell, ich sterbe vor Ungeduld.“

„Einer meiner besten Freunde hat mir einen fatalen Streich gespielt.“

„Nun, was von Freundes Hand kommt,“ sagte Martha erleichtert.

„Haben sie die Redensart vergessen: Gott schätze mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich schon allein fertig werden?“

„Also?“

„Erlauben Sie, daß ich nicht mit dem Ende meine Erzählung

beginne.“ Er rückte einen Sessel an Martha's Seite.

„Daß Julie in ihrem Leben keine Kleinstädterin werden wird, wissen Sie,“ begann Georg. „Aber sie hätte sich nicht muthwillig das Leben schwerer machen sollen, als ich es ihr leider an meiner Seite habe bieten können. Anstatt sich den Verhältnissen zu accommodiren, ließ sie keine Gelegenheit vorübergehen, die Gewohnheiten der Damen unseres Städtchens lächerlich zu machen. Was war die Folge davon? Man vergalt ihr Gleiches mit Gleichem, bald stand sie allein und wurde der Gegenstand eines ewigen Stadtklatsches, der ihr bald von dieser bald von jener sogenannten guten Freundin hinterbracht wurde, was wieder Verstimmung zur Folge hatte, die sich auf mein unschuldiges Haupt entlud und — ja ich gestehe es zu meiner Schande, — mich oftmals aus dem Hause trieben.“

„Aber,“ fiel Martha dem Schwager in die Rede. „Wer in aller Welt kann Julie solchen Stadtklatsch hinterbringen? Sie schreibt mir, daß sie allen geselligen Umgang abgebrochen habe.“

„Schneider- und Putzmachermamsell, Miethsrau und Wäscherin, liebe Martha. Besonders die Miethsrauen! Meine liebe Julie ist keine Wirthin aus dem ff, wenigstens keine solche, die den Waldauer Damen die Spitze bieten könnte. Sie verlangt Dienstmädchen, wie sie in unserem Städtchen nicht zu finden sind, darum ein ewiger Wechsel, der zugleich ihren Ruf als unordentliche Hausfrau in aller Leute Mäuler bringt. Doch um Ihnen den Grund meines Hierseins zu erklären:

Als mir eines Tages auch einmal wieder das Herz recht schwer war, fragte mich theilnehmend unser Major, was mir fehle. — Die Wahrheit durfte ich ihm doch nicht sagen, ich mußte ihr wenigstens zuvor ein Mäntelchen umhängen, und so sagte ich ihm, daß es mich unglücklich mache, daß meine Frau sich so wenig in Waldau gefiele, und mir nichts erwünschter als ein Garnisonswechsel kommen könnte. Bald darauf reiste der Major nach Berlin, und da er mir sehr zugethan ist, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als um meine Verlegung beim Kriegsminister nachzusehen. Vor einigen Tagen nun fällt mir die Meldung meiner Verlegung nach Oppeln wie eine Bombe in's Haus.“

„Das ist ja am entgegengesetzten Ende der preussischen Monarchie!“ rief Martha.

„Nun freilich! Bedenken Sie die enormen Umzugskosten, zu einer Zeit, wo meine Kasse mehr denn jemals derangirt ist; mir bleibt nichts übrig, ich muß Schulden machen, wenn nicht —“

„Wenn nicht?“

„Wenn nicht der Minister sich bestimmen läßt, meine Verlegung rückgängig zu machen.“

„Waren Sie schon bei ihm?“

„Ich bin wenigstens auf dem Wege zu ihm und habe nur bei Ihnen Station gemacht.“

„So lehren Sie nachher zu uns zurück. Wenn der Minister nicht hilft, dann helfe ich Ihnen. Mir ist ein geschickter Einfall gekommen.“

„Wollen Sie mit uns ziehen und mir wieder Kaffee brauen?“ sagte Georg galant scherzend.

„Das sollte mir fehlen. Das hat Hitze genug gekostet, meinem Geherrn das vernünftige Kaffeetrinken beizubringen.“

„Also eine Spangenberg'sche Ueberraschung?“ fragte lächelnd der Offizier und entfernte sich, seiner Schwägerin die Hand küßend.

Schon nach einer halben Stunde kehrte er mit noch trüb-seligem Gesicht, als er gekommen war, zurück.

„Nun Martha, schaffen Sie Rath und Trost, wenn ich mir keine Kugel durch den Kopf schießen soll,“ sagte Georg mit erzwungenem Humor.

„Der Minister war ungnädig?“

„Das nicht. Ich schob natürlich Alles auf ein Mißverständnis. Die Excellenz bedauerten, versicherten mich der gnädigsten Protection, erklärten sich aber außer Stand, vorläufig helfen zu können, und ertheilten mir schließlich den Rath, wenigstens ein halbes Jahr in meiner Garnison auszuhalten, dann sollte sich das Weitere zu meiner Zufriedenheit finden.“

„Herrlich! herrlich!“ rief Martha, „ich könnte den alten Minister für seine Antwort küßen.“

„Mir wäre vielleicht geholfen worden, hätten Sie mir vor der Audienz etwas von dem Kusse vertraut.“ (F. f.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 3

Dieses Blatt 54 kr., im B. 1.000

Amtlich

27. R. D. B.

Schulden-Li.

mit verbund.

Tagfahrt au.

beraumt, an

gen und Abs

geladen, um

hinlänglich

oder auch, w

obwaltet, sta

an dem Tag

ihre Forderu

in dem einen

unter Vorleg

Forderungen

etwaigen Vor

Die nicht l

den soweit

den Gerichts

der Verhandl

ausgeschlossen

scheinenden

genommen, daß

Vergleichs un

pflegers der

Klasse beitrete